Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 82 (1995)
Heft: 9: Schüler im Datennetz

Artikel: Fremsprachenlernen verknüpft mit interkulturellem Lernen : das Internet macht's möglich

Autor: Donath, Reinhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531226

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reinhard Donath

Fremdsprachenlernen verknüpft mit interkulturellem Lernen: Das Internet macht's möglich

Das «globale Dorf» von Internet hat der Gymnasiallehrer Reinhard Donath erkundet. Er berichtet darüber in einem Beitrag, der möglicherweise «gluschtig» macht, es mit den eigenen Schülern auch einmal zu probieren.

Sie unterrichten das Fach Deutsch oder eine Fremdsprache? Sie haben auch Computer an Ihrer Schule? Wunderbar! Wenn es Ihnen auch noch gelingt, ein Modem zu beschaffen, können Sie Ihren Unterricht um eine spannende Dimension erweitern: weltweit stehen Ihnen Zehntausende von Schulen zur Verfügung, mit denen Sie ein spannendes *electronic mail*-Projekt realisieren können, das ihren Schülerinnen und Schülern vielfältige neue Lernprozesse ermöglicht. In der direkten Kommunikation über das Internet wird es möglich, fremdsprachliche Kenntnisse anzuwenden und mit Gleichaltrigen gemeinsam an konkretenThemen zu arbeiten, so dass die typische Simulation des Fremdsprachenunterrichtes durchbrochen wird. Mit *native speakers* als Kommunikationspartnern gelingt es, in den interkulturellen Dialog im *global village* zu treten und sich für andere Kulturen und ihre Sprachen zu öffnen.

Was ist electronic mail?

Grundvoraussetzung für *electronic mail* (auch *E-mail* oder *email*) sind Computer, Modem und ein Telefonanschluss sowie die Zugangsberechtigung zu einem Kommunikationssystem und die dafür geeignete Kommunikationssoftware.

Normalerweise schreiben Schüler ihre vorbereiteten Texte am Computer mit einer gängigen Textverarbeitung und speichern sie unformatiert ab. Keine Angst vor grossen Klassen: Arbeit in einem eventuell vorhandenen Computerraum sollte keine Einzelarbeit sein, denn zu zweit oder zu dritt arbeitet sich's auch ganz angenehm, wenn z. B. Schreiben oder Diktieren vorbereiteter Texte abwechselnd erfolgen. Die fertigen Texte werden zu einer Datei zusammengeführt und von einem Rechner mit Modemanschluss und Kommunikationssoftware abgeschickt. Ein vernetzter Computerraum kann die Arbeit erleichtern, ist aber keinesfalls Voraussetzung.

Ein vernetzter Computerraum kann die Arbeit in der Klasse erleichtern, ist aber keinesfalls Voraussetzung.

Nur in den seltensten Fällen wird die Datei (also der digitalisierte Text) direkt an den Empfänger geschickt, der Normalfall ist das Verschicken an eine *mailbox*, nichts anderes als ein elektronischer Briefkasten in einem Zentralrechner. Dort steht die *message* dem Adressaten zur Verfügung, der sie sich, wann immer es Ortszeit und Unterrichtssituation ermöglichen, durch einen einfachen Einwählvorgang via Modem auf seinen Rechner

holt. Auch wenn das Verschicken blitzschnell geht: Nicht brandeilige *messages* sollen blitzschnell ausgetauscht werden, sondern sprachlich und inhaltlich durchdachte Texte zu konkreten Themen! Auch wenn der abgeschickte Text bei den meisten Systemen dem Adressaten sofort zur Verfügung steht, reicht es aus, die Antworten der Partnerschüler in einer der nächsten Unterrichtsstunden zu erhalten.

Kurzgefasst: die Texte der Schüler werden vom Modem über die Telefonleitung an die *mailbox* des Adressaten geschickt, der sie wiederum ausdrucken, abspeichern und auch bearbeiten kann.

Eine nahezu weltweite Vernetzung ist durch das akademische Netzwerk INTERNET gegeben, das für unterrichtliche Kommunikationsprojekte ein optimales System bietet: Über Universitäten, Privatanbieter (*provider*) oder kommerzielle Systeme wie CompuServe ist es von fast jedem Ort der Welt möglich, den *super information highway* als Kommunikationskanal zu benutzen. Wenn Sie sich dort anmelden, erhalten Sie eine Internet-Adresse (zu erkennen an dem @-Zeichen), mit der Sie weltweit kommunikationsfähig sind.

Wenn Sie einen Test machen wollen, schicken Sie doch einfach dem Verfasser eine Nachricht. Seine Adresse: <Reinhard.donath@p8.Gym-Neustadt.nsn.ni.schule.de>.

Telefonkosten entstehen dabei nur bis zum Zugangspunkt zum Internet, also entweder der nächsten Universität oder dem Vermittlungsknoten eines privaten Anbieters. Da die Software für die Datenfernübertragung die zu verschickenden und zu empfangenden Texte auch noch komprimiert (also die Textmenge verkleinert), sind die Telefonkosten ausgesprochen minimal. Der Verfasser dieses Aufsatzes, der täglich ca. 30 elektronische Nachrichten verschickt bzw. empfängt, zahlt dafür pro Tag nicht mehr als 0,69 DM, obwohl die Texte in alle Welt gehen! Sollten Sie mehr über das Internet erfahren wollen, finden Sie eine täglich wachsende Zahl von Büchern und Zeitschriften, die aktuelle Informationen über alle Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten dieses Netzwerkes bieten. Lassen Sie sich nicht verwirren: um Texte über das Internet verschicken oder empfangen zu können, muss man weder Computerfreak noch Informatiker sein. Die notwendige Software ist mittlerweile so einfach, dass sie recht schnell zu bedienen ist, vor allem, wenn schon Grundkenntnisse in der Textverarbeitung am Rechner vorhanden sind.

Partnerschulen finden: Die St. Olaf-Liste

Eine gute Möglichkeit, eine Partnerschule für ein *electronic mail*-Projekt zu finden, ist die St. Olaf-Liste. Bitte nicht verwirren lassen: eine Liste entspricht einem Schwarzen Brett, das man elektronisch abonnieren und auch wieder abbestellen kann.

Craig D. Rice, der diese Liste an einem College im mittleren Westen der USA gegründet hat, bietet allen Interessierten kostenlose Intercultural Email Classroom Connections (IECC). Ein email an die Adresse <iecc-request@stolaf.edu> mit dem Betreff: *Subscribe* ermöglicht den täglichen Bezug von Suchmeldungen nach Klassenpartnerschaften. Einmal angemeldet, erhält man täglich ca. 10 Nachrichten, mit denen Partnerklassen für konkrete Projekte gesucht werden. Da Altersgruppe, Sprache und Dauer angegeben werden, ist eine Auswahl für die eigene Klasse schnell möglich. Im Januar 1995 wird diese Liste zum Beispiel von 2000 Teilnehmern in 30 Ländern benutzt. Aus Gründen der gezielteren Vermittlung gibt es nun auch eine weitere Liste für die Sekundarstufe II und den Bereich College/Universitäten (Higher Education). Adresse: <iecc-he-request@stolaf.edu>, ansonsten wie oben beschrieben.

Die hier vertretenen Sprachen sind vielfältig, dominant natürlich Englisch, gefolgt von Spanisch, Französisch, Italienisch und Deutsch. Viele interessante Unterrichtsprojekte, die in englischer Sprache durchgeführt werden, kommen von Schulen aus Skandinavien, der Türkei, Israel und Asien. Themen und Dauer der Begegnungen sind vielfältig, so dass zunächst Absprachen über Details des Projektes auf der Ebene der Lehrkräfte unbedingt empfehlenswert sind. Dann aber sollten Schülerinnen und Schüler das Steuer auf der Datenautobahn übernehmen. Was sie dort während der Fahrt sehen und erleben, hängt von ihrem Kommunikationsbedürfnis und natürlich auch ihrer fremdsprachlichen Kommunikationsfähigkeit ab.

Nehmen wir folgendes Beispiel und stellen uns vor, Sie würden auf das Projektangebot reagieren:

From: Janice Miyata <janimiya@village.ca>
Seeking high school class in France, Belgium or Switzerland

I am a French teacher in St. Catharines, Ontario, Canada. I have a class of 30 grade nine students, ages 14–15, who would like to correspond via e-mail with teenagers in Europe.

I will suggest topics for their writing and will ensure that they write on a regular basis. I'm sure they would like to talk about music, clothes, sports, jobs, entertainment, etc. I would be glad to plan the project together with the teacher in Europe. After our students have exchanged a few messages, we might consider mailing photos, brochures, maps, school newspapers, etc. I think we will have a lot of fun with this exchange!
Janice Miyata (janimiya@village.ca)
Lakeport Secondary School,
535 Lake St.,
St. Catharines, Ontario,
Canada L2N 4H7
--- --- --- --- --- ---

IECC is intended for teachers seeking other teachers for international and intercultural classroom e-mail partnerships at PRIMARY or SECONDARY school levels. To subscribe or unsubscribe, please send an e-mail message to: «iecc-request@stolaf.edu»

Praxis: Ein email-Projekt durchführen

Sie würden zunächst eine Nachricht an Janice Miyata schicken und ihr mitteilen, dass Sie Interesse an einem solchen Projekt hätten. Nun würde auf der Ebene der Lehrkräfte eine kurze Absprache stattfinden:

- In welchem Zeitraum können die Schülerinnen und Schüler miteinander arbeiten?
- Soll nur Französisch als Kommunikationssprache benutzt werden oder vielleicht auch Englisch?
- Welches sollten die Schwerpunktthemen sein?
- Könnten Fragen und Antworten einmal pro Woche ausgetauscht werden?

Die Erfahrungen, die mit fremdsprachlichen electronic mail-*Projekten gemacht wurden, sprechen für einen konzentrierten thematischen Austausch auf zirka drei Wochen.*

Die Erfahrung, die Hunderte von Schulen in Deutschland mit *electronic mail*-Projekten im Fremdsprachenunterricht gemacht haben, sprechen für einen konzentrierten thematischen Austausch zum festgesetzten Thema auf zirka drei Wochen. Üblicherweise findet in der ersten Woche eine gegenseitige Vorstellung der Schülerinnen und Schüler statt, die in der zweiten Woche eines solchen Projektes bereits zum Austausch von thematischen Informationen übergeht. Je nach Alter der Schülerinnen und Schüler können dabei schülerorientierte Themen erweitert werden zu mehr gesellschaftlich-orientierten Projekten, die beide Schülergruppen interessieren. Das Spektrum ist unbegrenzt und orientiert sich natürlich an den curricularen Vorgaben, die aber auch durch aktuelle Themen ergänzt werden sollten.

- Anfangsprojekte: Gleichaltrige kennenlernen

Kurze email-Projekte zu Themen wie Schule, Familie, Freizeit oder Hobbys können schnell mit einer elektronischen Partnerklasse realisiert werden und erfordern wenig Zeitaufwand. Neben *electronic mail* sollten hier auch unbedingt Realia ausgetauscht werden (per *snail mail*), um so viel wie möglich über die andere Klasse, ihren Schulort und die Umgebung zu erfahren.

- Informationsaustausch: Gemeinsam an einem Thema arbeiten

Themen von beiderseitigem Interesse, wofür ein Informations- und Kommunikationsbedarf besteht, könnten sein: Schulsystem, Berufswünsche, Literaturthemen, kreative Projekte (gemeinsame Kurzgeschichte, Drehbuch, Kurzszenen), landeskundliche Bereiche, aber auch aktuelle Berichte aus den Medien.

- Tiefergehende interkulturelle Kommunikationsprojekte

Hier würde die mehr analytisch-vergleichende Konzentration auf unterschiedliche kulturelle Eigenarten im Mittelpunkt stehen, wobei zunächst Informationen ausgetauscht werden, die danach gemeinsam verarbeitet werden mit dem Ziel, die Kultur des jeweils anderen besser zu verstehen:

aktuelle soziale und politische Themen, Ausbildung/Berufschancen, ökologische Themen, Literatur, Ausländerfeindlichkeit, das Bild vom Anderen, kulturelle Themen, Immigration und Emigration würden sich dafür zum Beispiel eignen.

Generell gilt, dass ein Informationsaustausch zum festgelegten Thema sich nicht nur auf das Spontanwissen der Schülerinnen und Schüler beschränken sollte, sondern dass für das Thema auch intensiver recherchiert wird, um solide Sachkenntnis zu verbinden mit einer Textproduktion in der Fremdsprache. Häufig wird beim Informationsaustausch deutlich, dass immer wieder Fragen aufkommen, die aber durch *electronic mail* sehr schnell an die Partner gestellt und von ihnen authentisch und kompetent beantwortet werden können. Und gerade darum geht es schliesslich auch bei solchen Projekten, denn man lernt miteinander und voneinander. Fremdsprachliche Lernziele verknüpfen sich dabei zwangsläufig mit immer notwendiger werdenden kulturellen Lernzielen. «The ability of the learner to behave both as an insider and an outsider of the speech community whose language he or she is learning, depends on his or her understanding of the cultural situation», postuliert *Claire Kramsch* (S. 182) in ihrer überzeugenden Forderung nach einer Verknüpfung von Sprach- mit Kulturlernen.

Fremdsprachliche Lernziele verknüpfen sich bei email-*Projekten zwangsläufig mit immer notwendig werdenden kulturellen Lernzielen.*

«Goethe goes email»

Für den Deutsch- oder Englischunterricht stehen auch unzählige Partnerschulen in den USA und Grossbritannien zur Verfügung, die unter der Obhut von Goethe-Instituten an *email*-Projekten teilnehmen. Zur Zeit sind ca. 90 Schulen aus den beiden Ländern mit Klassen in Deutschland verbunden. Schliesslich ist es auch für Deutsch lernende amerikanische und britische Schülerinnen und Schüler reizvoll, in einen Dialog mit Sprecherinnen und Sprechern der deutschen Sprache zu treten. Und wenn die Deutschkenntnisse nicht mehr ausreichen, das Gewollte auch sprachlich umzusetzen, wird kurzerhand auf Englisch umgeschwenkt. Auch wenn die aufgeklärte Einsprachigkeit ihre Bedenken anmelden könnte: Im Englischunterricht zwischendurch deutsche und englische Texte von amerikanischen Schülern zu lesen und auf Englisch und Deutsch zu beantworten, hat den teilnehmenden Schulen bislang keine Probleme bereitet. Problematischer scheint es mir zu sein, dass in Deutschland erst recht wenige Deutschlehrer *email* in ihren Unterricht einbeziehen, obwohl die sich ändernden Kommunikationsmedien in einer sich entwickelnden Informationsgesellschaft doch eigentlich in diesem Fach einen wichtigen Stellenwert einnehmen sollten. Auch die Themen aus dem «Goethe goes email»-Projekt könnten den Deutschunterricht ebenso bereichern wie den Englischunterricht.

Die Themen orientieren sich an den Inhalten der Lehrbücher (Freizeitverhalten, Schulsystem, Musik/Filme/Videoclips, landeskundliche Aspekte), gehen aber wegen der aktuellen Kommunikationssituation meist weit darüber hinaus: Ausländerfeindlichkeit, Gewalt an Schulen, aktuelle politische Themen oder Kinoproduktionen, wie z. B. im letzten Sommer, «Schindlers Liste».

Gerade über diesen Film wurde zwischen den beteiligten Schulen ungemein intensiv kommuniziert, weil er vielfältige Reaktionen freisetzte. Seitens der amerikanischen Schülerinnen und Schüler bestand grosses Interesse, von den gleichaltrigen Partnern in Deutschland mehr zu erfahren über die historischen Zusammenhänge des Nationalsozialismus und über die Hintergründe rechtsradikaler Aktivitäten in Deutschland. Vielleicht war diese Kommunikationsphase für beide Seiten lehrreicher als die wenig differenzierende Berichterstattung in den Medien: Hier nur ein kurzes Beispiel aus diesem Dialog:
«Die Neonazis leben in Deutschland, aber sie sind anders als andere Deutsche. Seit Jahren greifen sie Ausländer an. Ich sehe in der Zeitung, dass koreanische Studenten in Deutschland von Neonazis getötet wurden. Ich denke, Ausländer in Deutschland sind in einer gefährlichen Situation. Die Ausländer in Deutschland müssen aus Deutschland wegziehen, weil die Neonazis so merkwürdig sind. Ich hoffe, dass sich die Neonazis anders besinnen.» (Donny Cheng, Cupertino/CA)
«We think it is not that bad as shown in the media. The people that have prejudices against different human beings are in the minority. Whenever there are racist actions against foreigners, there are huge headlines in the newspapers. Of course, people want to know about things like these, they always want to see blood and hatred and violence on television, but there are more people who really do something against Fascism. Maybe people find that boring, so peace doesn't sell as good as war.» (Marcus, Bremen)

Methoden

Wenn für ein *email*-Projekt nicht mehr das Lehrbuch im Mittelpunkt des Unterrichts steht, verändern sich die Arbeits- und Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler notwendigerweise. Am einfachsten dürfte es sein, jeweils eine kleinere Gruppe mit einer vergleichbaren Gruppe der Partnerklasse kommunizieren zu lassen. Wie die Gruppe ihre Texte am Computer schreibt, hängt von der jeweiligen Situation ab. Generell sollten die Schülerinnen und Schüler ihre Texte zu Hause (Hausaufgabe) oder im Unterricht vorbereitet haben, bevor sie am Computer geschrieben werden.

Die Aufgabe der Lehrkraft ist neben der Organisation und Betreuung der Gruppen auch die des Korrigierens und der Aufarbeitung von sprachlichen Defiziten, die beim Schreiben deutlich werden. Schülertexte sollten, bevor sie abgeschickt werden, möglichst korrigiert werden. Fehler sind selbstverständlich nicht vermeidbar und problemlos, solange sie nicht der Kommunikationsabsicht zuwider laufen, aber um die sprachlichen Lernziele des Fremdsprachenunterrichtes zu verwirklichen, ist eine konstruktive Fehlerkorrektur vor dem Abschicken angebracht.

Da wohl nicht jede Unterrichtsstunde am Computer verbracht wird, kann zwischendurch auch eine gezielte Sprach- und Grammatikarbeit erfolgen, die an den Kommunikationsbedürfnissen orientiert wird: Wie sehen typische Begrüssungs- und Verabschiedungsfloskeln für die *email*-Texte aus, welche sprachlichen Strukturen fehlen den Schülern, welche Grammatikprobleme tauchen auf usw.

Die Gruppen sollten über ihre Arbeit Protokoll führen und auch Wortschatzlisten anlegen, denn sie erhalten authentische Texte von Schülern, die sie verstehen wollen: also werden sie intensiv Wörter nachschlagen, die auf diese Weise festgehalten werden können. Spätestens am Ende eines Projektes – je nach Zeitdauer auch zwischendurch – sollten die neugelernten Wörter den Mitschülern mitgeteilt werden, so dass für alle ein Zugewinn an Wortschatz, etwa nach Themen geordnet, erreicht werden kann.

Interessante Texte, die von den Partnerschülern empfangen werden, sollten möglichst allen Mitschülern zugänglich gemacht werden. Das kann zwischendurch erfolgen, aber auch am Ende eines Projektes durch einen kleinen *reader*, der ausgewählte Texte der einzelnen Gruppen enthält, die auch mit Vokabelhinweisen versehen werden können.

Da die auf beiden Seiten beteiligten Schüler gerne ein Bild des Kommunikationspartners vor Augen haben möchten, ist der Austausch von Realia unbedingt empfehlenswert: Jede Klasse sollte schon am Beginn des Projektes ein kleines Päckchen zusammenstellen mit Klassenfotos, Adressenliste der Schüler, touristischem Informationsmaterial über den Schulort und die Umgebung und anderen interessanten Dingen.

Und was bringt's für den Sprachunterricht?

Meine Erfahrungen mit *electronic mail* Projekten habe ich seit sieben Jahren im Englischunterricht vor allem mit Partnerklassen in den USA und Grossbritannien gesammelt. Dabei habe ich festgestellt, dass das Englischlernen für meine Schülerinnen und Schüler motivierender geworden ist, weil es im Zusammenhang mit einem *email*-Projekt gänzlich anders stattfindet als mit dem traditionellen Lehrbuch, das wir selbstverständlich auch noch benutzen. Vor allem folgende Aspekte spielen dabei eine wichtige Rolle:

Englischlernen mit einem email-*Projekt ist motivierender geworden!*

- Fremdsprachenbenutzung in einem kommunikativen Kontext
- reale Kommunikationspartner als interessierte Leser vorhanden
- Fremdsprachenlernen wird zum Kennenlernen von Menschen
- Fremdsprachenlernen verknüpft mit interkulturellem Lernen
- Handlungsorientierung statt Simulation

Neben den zwangsläufig anderen Methoden von *email*-Projekten, bei denen Gruppenarbeit und eher projektorientiertes Arbeiten bis hin zu fächerübergreifenden Arbeitsweisen realisiert werden können, ist es vor allem der reale Kommunikationsablauf, der Schülerinnen und Schüler beim Fremdsprachenlernen motiviert.
Wollen Sie nicht auch einfach mal anfangen?

Literaturhinweise

Donath, Reinhard, Opening the Classroom – Electronic mail im Englischunterricht, in: RAAbits Englisch, Oktober 1994, VI-S. 1–S. 12.
Kramsch, Claire, Context and Culture in Language Teaching, Oxford: Oxford University Press 1993.

Datennetze für Schulen und Jugendliche

Campus 2000 (Grossbritannien): Gut organisiertes Netz für Schüler aus aller Welt. Infotelefon: 0044-442-23 78 12.

National Geographic Network (USA): Schüler der fünften bis achten Klassen arbeiten an wissenschaftlichen Projekten und tauschen weltweit Ergebnisse aus.

Offenes Deutsches Schul-Netz (Deutschland): Private Initiative deutscher Lehrer. Kontakt über Ralph Ballier, c/o Landesbildstelle Berlin, Tel.: 004930-390 92 258.

Das Transatlantische Schulzimmer (Deutschland). Im Aufbau befindliches Internet-Angebot für Schulen. Kontakt über Claudia Mudsekamp, Tel.: 004940-725 038 67.

Applelink, c/o Industrade AG, Hertistr. 32, 8304 Wallisellen (Herr G. Caputo).

Quelle (ausser Applelink): SPIEGEL special 3, 1995, S. 116.

Der «Sprachspiegel» sucht

Schriftleiter oder Schriftleiterin

Neben den fachlichen Kenntnissen erwarten wir Freude an der inhaltlichen und redaktionellen Gestaltung der Zeitschrift, Einfallsreichtum, Umgänglichkeit und Gesprächsbereitschaft.

Die Aufgabe beansprucht den Schriftleiter während sechs Wochen im Jahr.

Vertrauter Umgang mit Computer und Disketten ist erwünscht.

Wir nehmen auch gerne Hinweise auf Personen entgegen, die wir selber ansprechen können.

Anmeldungen und Auskunft:
Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache (SVDS)
Johannes Wyss, Präsident, Leimbachstr. 56, 8041 Zürich,
Telefon Büro: 01/2354426, Privat: 01/4829536